

Joachim Stiller

Arabische und jüdische Philosophie

Alle Rechte vorbehalten

Störig: Arabische und Jüdische Philosophie des Mittelalters

Hier soll einmal das Kapitel zur arabischen und jüdischen Philosophie des Mittelalters aus dem Werk "Kleine Weltgeschichte der Philosophie" von Hans Joachim Störig wiedergegeben, besprochen und diskutiert werden (S.275-280).

Hier ein kurzer Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis:

Arabische und jüdischen Philosophie des Mittelalters

1. Geschichtliches
2. Arabische Philosophie
3. Jüdische Philosophie

1. Geschichtliches

Seit Mohammed der Prophet (571-632 christlicher Zeitrechnung) als religiöser Prophet und nationaler Erneuerer die arabischen Wüstenstämme, welche als letzter Zweig der semitischen Rasse noch in einem ursprünglichen Zustand verharrten, national und religiös geeint hatte, ergoss sich ihre unverbrauchte Stoßkraft, die sich bis dahin in inneren Kämpfen zerrieben hatte, in unaufhaltsamer Flut nach außen. Die Streiter des Propheten eroberten Land um Land und gewannen ein Reich, das schließlich von Turkestan bis Spanien reichte. Alle diese Länder wurden in die glanzvolle islamische Kultur einbezogen, der die europäische in ihrem damaligen Zustand kaum an die Seite zu stellen ist.

Während der religiöse Mittelpunkt dieser Welt in Mekka, der Heimatstadt Mohammeds mit ihrem uralten Heiligtum, der Kaaba, verblieb, bildeten sich in den Außenländern der islamischen Welt, weit voneinander entfernt, zwei glänzende Zentren geistiger Kultur; ein östliches um den Hof der Kunst und Wissenschaft fördernden Kalifen von Bagdad (unter ihnen Harun al Raschid, 786-809), ein westliches in Spanien, das im 8. Jahrhundert erobert wurde. Dem weiteren arabischen Vordringen nach Norden setzte der Sieg des Karl Martell im Jahre 732 eine Schranke. In Spanien bestand ein arabisches Reich, zuletzt auf den Süden beschränkt, bis 1492.

Im 10. Jahrhundert war das mohammedanische Spanien das wohlhabendste und volkreichste Land Westeuropas. Blühende Städte, an der Spitze Cordova, damals nächst Konstantinopel die größte Stadt Europas, prunkvolle Bauten, bis heute die Zierde spanischer Städte, ein hochentwickeltes Kunsthandwerk und nicht zuletzt eine hochstehende Geisteskultur machen diese Zeit zu einer der reichsten der europäischen Kulturgeschichte. Nach der endgültigen Vertreibung der Mauren erlitt Spanien einen kulturellen Rückschlag, von dem es sich lange Zeit nicht erholt hat.

Selbstverständlich war diese ganze islamische Kultur keineswegs rein arabisch. Es war unvermeidlich, dass die arabische Erobererschicht mit der Kultur der unterworfenen Völker in engste Berührung geriet, und wenn sie auch vermöge ihrer religiösen Geschlossenheit nicht von der zum Teil überlegenen Kultur der Unterworfenen aufgesogen wurde, so haben doch Besieger und Besiegte gleichermaßen zu dieser Mischkultur beigesteuert.

Für das Geistesleben war eines der wichtigsten Elemente, ja das wichtigste nächst der mohammedanischen Religion, die alte griechische Wissenschaft und Philosophie. Die

Kenntnis dieser verbreitete sich vom 8. Jahrhundert an durch Übersetzungen und Kommentare von islamischen Gelehrten und auch von Christen des Orients, die im arabischen Bereich lebten, rasch in der ganzen arabischen Welt, daneben übrigens in ähnlicher Weise auch in der indischen Geisteswelt. An sich war der Gegensatz griechischer Denkweise zur düsteren Einfachheit der Religion des Korans nicht weniger schroff als der zum ursprünglichen Christentum. Wie bei diesem führte aber die Wertschätzung griechischer Bildung sowie das Bedürfnis, die islamische Theologie wissenschaftlich zu begründen und auszubauen, doch verhältnismäßig schnell zu einer engen Durchdringung beider. Die sich so herausbildende arabisch-griechische Philosophie war aber nur der Weg, auf dem der christlichen Philosophie des europäischen Mittelalters ein großer Teil ihres Erbes an griechischer Wissenschaft und Philosophie, und namentlich die genaue Kenntnis des Aristoteles, erst vermittelt wurde. Schon deshalb kann sie auch in einer Geschichte der westlichen Philosophie nicht übergangen werden.

Im mohammedanischen Kulturbereich, vor allem im maurischen Spanien, fanden viel *Juden*, seit der Vernichtung ihres letzten palästinensischen Staatswesens im Jahre 135 n.Chr. durch die Römer aus ihrer Heimatvertrieben, aber in der fremden Umgebung ihre religiöse und nationale Eigenart unerschütterlich wahrend, eine Stätte verhältnismäßig freier Entfaltung. An den Hochschulen des maurischen Spanien lehrten in bemerkenswerter Toleranz Mohammedaner, Juden und Christen nebeneinander. Die riesenhaften Bibliotheken verwahrten Schriften aller drei Bekenntnisse und dazu Übersetzungen und Kommentare zur heidnischen Philosophie. In engem Zusammenhang mit der islamischen Geistesentwicklung brachte auch das Judentum in dieser Zeit eine Philosophie hervor, die mehr ist als bloßes Anhängsel der altjüdischen Theologie, denn sie ist wie jene gekennzeichnet durch das Bestreben, die Dogmen der eigenen Religion mit Gedanken der griechischen Philosophie zu verschmelzen. Auch sie hat auf die gleichzeitige christliche Philosophie eingewirkt.

2. Arabische Philosophie

In bemerkenswerter Parallele zur Entfaltung der Scholastik folgt in der arabischen Philosophie auf eine Anfangsperiode, in der von den Griechen vorzugsweise platonische und neuplatonische Gedanken übernommen werden, eine zweite, während der die aristotelische Philosophie immer bekannter und immer maßgebender wurde.

Am Anfang der islamischen Philosophie stehen gleich zwei ihrer größten Denker: *Alkindi*, der im 9. Jahrhundert in Bagdad lehrte, und *Alfarabi*, zwischen 900 und 950 in Bagdad, Aleppo und Damaskus. Vom ersteren ist wenig überliefert, das aber seine neuplatonische Grundeinstellung klar erkennen lässt. Auch Alfarabi hat eine mystische, dem Neoplatonismus verwandte Grundhaltung. Er verbindet mit ihr jedoch schon eine an Aristoteles anknüpfende sachlich-logische Einteilung der Wirklichkeit und der diese erforschenden Wissenschaften. Einen reizvollen Einblick in die Gedankenwelt dieser Zeit vermitteln auch die sogenannten "Traktate der Lauteren Brüder", etwa 50 Abhandlungen über Religion, Philosophie und Naturwissenschaft von den Angehörigen des Geheimbundes der Lauteren Brüder, im 10. Jahrhundert im arabischen Osten entstanden. Auch sie zeigen die Vereinigung von mohammedanischer Religion und hellenistischer Philosophie, die das ausdrückliche Ziel dieser von der islamischen Geistlichkeit heftig angefeindeten, aber äußerst einflussreichen Sekte war.

Wichtiger als diese arabischen Platoniker sind im Hinblick auf die Berührung mit der christlichen Scholastik die beiden großen Aristoteliker der islamischen Philosophie. Der eine ist *Avicenna* (arabisch Ibn Sina), geboren 980 bei Buchara in Turkestan, gestorben 1037. Er gilt als der größte Philosoph des arabischen Ostens. Anlehnung an Aristoteles lag dem Avicenna schon dadurch nahe, dass er selbst Arzt und Naturforscher war. Sie tritt hervor

namentlich in seiner Fassung des Verhältnisses von Gott und Natur (Materie). Avicenna lässt nicht wie die Neuplatoniker alles einschließlich der Materie durch Emanation aus Gott hervorgehen, sondern stellt die Materie als ewig bestehend diesem gegenüber. Gott ist ihm wie dem Aristoteles der selbst unbewegte Bewegter, die aus ihm stammenden Formen verwirklichen sich in der Materie. **[Auch für Plotin ist die Welt ewig, ohne Anfang und ohne Ende... Emanation findet pausenlos statt... Die Materie emaniert praktisch permanent... Insofern gleichen sich die Positionen von Plotin und Aristoteles an...Wobei umgekehrt die Auffassung des Aristoteles ambivalent ist... Einerseits lehrt er die Ewigkeit der Welt, um dann wieder einen Anfang in der Zeit anzunehmen... (Gott die prima causa, Gott der "erste" Bewegter...)]**

Ein bezeichnendes Licht auf die parallele Entwicklung der arabischen Scholastik mit der christlichen, welche auf einer inneren Gesetzmäßigkeit beruht **[das würde mich interessieren...]**, wirft die Tatsache, dass das im Abendland umstrittene Universalienproblem nicht nur in ähnlicher Form auch hier besteht, sondern auch in ganz gleicher Weise wie dort durch Abälardus, aber zeitlich früher, durch Avicenna einer Lösung zugeführt wird. Auch dieser lehrt nämlich, dass von den Universalien ein Dreifaches ausgesagt werden könne: Sie seine, im göttlichen Verstande, *vor* den Einzeldingen, in Bezug auf die Verkörperung in der Wirklichkeit *in* den Dingen in den Köpfen der Menschen als von ihnen gebildete Begriffe *nach* den Dingen.

Der christlichen Scholastik vergleichbar ist die Entwicklung der arabischen Philosophie endlich auch darin, dass sich, nach der Durchsetzung des Aristotelismus mit seiner weitgehenden Intellektualisierung der Religion, als Gegenwirkung eine mystische Richtung erhob. Sie ist verkörpert vor allem in *Al Gazali* (1059-1111), der sich ganz auf den Glauben im Gegensatz zum Wissen zurückzieht und gegen alle Wissenschaft und Philosophie eine skeptische Haltung einnimmt, wie sie namentlich in seinem berühmten, von Averroes mit Leidenschaft bekämpften Werk "Die Vernichtung der Philosophen" (*Destructio philosophorum*) in Erscheinung trat.

Gilt Avicenna als König der arabischen Philosophie im Morgenland, so ist im arabischen Westen *Averroes* (arabisch *Ibn Roschd*) die beherrschende und auch für die Einwirkung auf die europäische Philosophie wichtigste Figur. Averroes ist 1126 in Cordova in Spanien geboren und 1198 in der Verbannung gestorben. Für ihn ist Aristoteles "der Philosoph". Die Werke des Averroes sind zum großen Teil ausführliche Erläuterungen zu den Schriften seines über alles verehrten Meisters.

Die Entstehung der Natur hatte Aristoteles so dargestellt, dass an die Materie, welche als solche nicht Wirklichkeit, sondern nur Möglichkeit hat, die Formen herangebracht werden, damit Wirklichkeit entstehe. Dies legte Averroes nun so aus, dass die Formen nicht von Außen an die Materie herantreten, sondern dass in der ewigen Materie dem Vermögen nach (potentiell) schon alle Formen enthalten sind und sich im Verlauf des Entwicklungsprozesses aus ihr herauskristallisieren. **[Das ist auch so...Interessanter Gedanke...]** Ein solcher Standpunkt ist natürlich weit entfernt von dem Glauben an die göttliche Schöpfung aus dem Nichts, wie ihn die mohammedanische Religion in Übereinstimmung mit der christlichen und jüdischen fordert... **[Da ist es klar, dass Averroes von allen angefeindet wurde... Allerdings hat er in wenigstens diesem Punkt recht: Es gibt keine Schöpfung aus dem Nichts... So oder so...]**

Dies ist nicht der einzige Punkt, in dem Averroes mit der islamischen Dogmatik in Widerspruch gerät, denn er leugnet auch die Unsterblichkeit der Einzelseele und kennt nur einen überpersönlichen unsterblichen Geist, so dass er sagen kann, nicht Sokrates und Platon seine unsterblich, wohl aber die Philosophie... **[Na, das geht natürlich nicht...]** In einer solchen Auffassung, die den Menschen lehrt, das Gute um seiner selbst willen zu tun, sieht Averroes eine höhere Sittlichkeit als in der, die das Handeln des Menschen durch die Erwartung von Lohn und Strafe im Jenseits bestimmen lässt... **[So sieht es heute auch wohl**

niemand mehr, und da hat Averroes ganz recht...] Gerade die Lehre Mohammeds aber wird nicht müde, mit reicher Phantasie und in höchst lebhafter Form die den Menschen im Jenseits erwartenden Höllenstrafen auszumalen und ebenso die Freuden des Paradiese, in dem weiche Lager, wein und großäugigen schwarzhaarige Mädchen den gläubigen Streiter Allahs erwarten. **[Es gibt keine Hölle... Das ist einfach Dummes Zeug...Und Dante ist ein armer Irrer...]**

Das Verhältnis von Religion und Philosophie versteht Averroes so, dass die höhere und reine Wahrheit, die der Philosoph in seiner Philosophie erkennt, in der Religion in einer bildhaften Einkleidung erscheint, die dem schwachen Verständnis der Menge angepasst ist. Hiernach kann es nicht wundernehmen, dass die Philosophie des Averroes, ebenso übrigens die seines großen Vorgängers 'Avicenna, von der mohammedanischen Orthodoxie aufs schärfste verdammt und seine Schriften dem Feuer überantwortet wurden, was ihre weiter Wirksamkeit zwar so wenig hinderte wie in andern ähnlichen Fällen, doch beendeten, rückblickend betrachtet, die Verurteilung der Lehren des Averroes und die Verbannung seiner Person die hohe Zeit der islamischen Philosophie.

Es scheint mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede zu geben zwischen den drei großen monotheistischen Religionen... Auch und gerade in der Frage der Schöpfung aus dem Nichts... Aber ausgerechnet die Schöpfung aus dem Nichts gibt es nicht...

3.Jüdische Philosophie

Die Entwicklung der jüdischen Philosophie des Mittelalters geht der christlichen und islamischen parallel, indem auch hier eine vom Neuplatonismus gefärbte Epoche der Vorherrschaft des Aristoteles vorausgeht.

Der ersten Periode gehören unter anderem die teilweise rätselvollen Schriften der sogenannten *Kabbala* an, einer mystischen jüdischen Geheimlehre aus der Zeit vom 9. bis 12. Jahrhundert. Von den jüdischen Aristotelikern nennen wir nur den bedeutendsten: *Maimonides* (hebräisch Mosche ben Maimun), geboren 1135 zu Cordova in Spanien, gestorben 1204 in Kairo. Sein Hauptwerk ist "Führer der Verirrten", ursprünglich in arabischer Sprache (aber in hebräischen Schriftzeichen) geschrieben, dann ins Hebräische und Lateinische übersetzt. Als "Verirrte" bezeichnet Meimon diejenigen, die mit den (vermeintlichen) Widersprüchen zwischen philosophischer Wahrheit und geoffenbarter (jüdischer) Religion nicht fertig werden.

Meimon ist wie sein islamischer Zeitgenosse Averroes ein glühender Vertreter des Aristoteles. Er sagt, außer den Propheten sei niemand der Wahrheit so nahe gekommen wie dieser. Er geht in der konsequenten Durchführung aristotelischer Gedanken nicht ganz so weit wie jener, lässt zum Beispiel das Schöpfungsdogma -"mangels hinreichender Beweise dagegen" - bestehen; aber immer noch weit genug, um mit den strenggläubigen Schriftgelehrten in Konflikt zu geraten.

Im Verhältnis von Glauben und Vernunftkenntnis ist er grundsätzlich überzeugt, dass die Ergebnisse beider übereinstimmen. Wo aber ein Widerstreit der Vernunft mit den Worten der Schrift auftritt, da gibt er der Vernunft den Vorrang und versucht, die Schrift durch allegorische Auslegung mit ihr in Einklang zu bringen.

Spinoza hat sich im "Tractatus Theologico-politicus" mit Gedanken des Maimonides eingehend auseinandergesetzt.

Es war davon die Rede, dass die Parallele der arabischen, der jüdischen und der christlichen Scholastik auf einer inneren Gesetzmäßigkeit beruhe... Kennt jemand Literatur zu dem Thema? Kann jemand was empfehlen? Ich bin sehr interessiert...

Literaturhinweise (allgemein):

- Hans Joachim Störig: Kleine Weltgeschichte der Philosophie (S.280-285)
- Johannes Hirschberger: Geschichte der Philosophie

Literaturhinweise zur Kabbala:

- zur jüdischen Kabbala: Papus: Kabbala
- zur jüdisch-christlichen Kabbala: Heinrich Elijah Benedikt: Kabbala
- zur christlichen Kabbala: Meine Schriften zur Zahlenmystik

Joachim Stiller

Münster, 2014

Ende

[Zurück zur Startseite](#)